

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE LANGENSTEINBACH

EHEMALIGES MARKGRÄFLICHES FÜRSTENBAD

Herausgeber: H. A. der Gemeindeverwaltung · Druck u. Verlag: Oswald Nussbaum, Weiherstadt, Merklingerstr. 1, Tel. (07033) 8056
Verantwortlich für den amtlichen Teil: Bürgermeister Ried, Langensteinbach; für den nichtamtlichen Teil: Oswald, Nussbaum

Nummer 31 Freitag, 30. Juli Jahrgang 1971

GEMEINDE "KARLSBAD" FEIERLICH BESIEGELT

Im festlich geschmückten Gemeinschaftssaal des Südwestdeutschen Rehabilitationskrankenhauses Langensteinbach, dem einseitig für diesen Rahmen geeigneten Raum, versammelten sich am vergangenen Freitag, 23. Juli 1971, Vertreter der Gemeinden Langensteinbach, Ittersbach, Mutschelbach, Spielberg und Auerbach um den Vertrag über den Zusammenschluß dieser Gemeinden zu besiegeln.



Foto Müller

Nr. 133 / Mittwoch, 9. Juni 1971

Mut in Ittersbach

ard- Mit großer Spannung wurde am Montagabend die (zweites vertagte) öffentliche Sitzung des Gemeinderats der Gemeinde Ittersbach erwartet. Von dem Votum der zehn Gemeinderäte und des Bürgermeisters Franz Würf hing die Zukunft der aus den fünf Gemeinden Auerbach, Ittersbach, Langensteinbach, Mutschelbach und Spielberg neu zu bildende Gemeinde Karlsbad, oder wie sie auch heißen möge, ab.

Die Gemeinderäte standen gewissermaßen unter Druck: Zum einen waren bei der Bürgeranhörung 109 Nein-Stimmen mehr zu registrieren als Ja-Stimmen zur Fusion. Zum anderen war eine Aktionsgruppe „Mittelpunktgemeinde Ittersbach“ nicht untätig. Sie ist wohl von einigen Nachbargemeinden und von Kräften des Pforzheimer Raumes unterstützt worden, die Ittersbach nicht gerne nach Karlsruhe „entweichen“ lassen wollten.

Bürgermeister Würf schilderte in der diszipliniert verlaufenden Sitzung nochmals die Bemühungen, zunächst mit den Nachbargemeinden südlich und östlich von Ittersbach in Verbindung zu treten. Die Bereitschaft zum Zusammenschluß im Sinne der Gemeindefusion war jedoch dort wenig ausgeprägt. Dagegen gingen die Verhandlungen mit den Nachbargemeinden des Landkreises Karlsruhe zügig voran. Einmalig bekannnte sich der Ittersbacher Gemeinderat damals zu Verhandlungen mit Langensteinbach, Auerbach, Spielberg und Mutschelbach bereit. Nach mehreren intensiven Beratungen der Verhandlungskommission wurde schließlich ein „Verbindungsantrag“ erreicht, der für Ittersbach klare Vorteile erkennen ließ.

Gemeinderat Kappeler brachte den erwarteten Antrag ein, die Entscheidung des Gemeinderats nochmals zu verschieben, bis mit den anderen Nachbargemeinden weitere Verhandlungen geführt worden seien. Gemeinderat Kirmse verwies auf die Gefahr, daß sich Ittersbach zwischen zwei Stühlen setze. Er trat einer Verschiebung der Entscheidung entgegen. Der Gemeinderat lehnte den Antrag Kappeler ab und bekannte sich mit 7/4 Stimmen bei namentlicher Abstimmung zur Fusion mit den Nachbargemeinden des Kreises Karlsruhe. Als erstes stimmte Bürgermeister Franz Würf für den Gemeindefusionsantrag. Die vier Nein-Stimmen kamen aus beiden Fraktionen, der SPD und der Freien Wählervereinigung.

Die Gemeinderäte aller fünf Gemeinden legten also ein eindeutiges Bekenntnis zur Gemeindefusion ab. Insgesamt stimmten 43 Gemeinderäte bzw. Bürgermeister für den Zusammenschluß, sechs waren dagegen und zwei hielten sich der Stimme. Trotzdem kann Karlsbad zum vorgesehenen Termin, zum 1. Juni 1971, noch nicht starten, wie Oberregierungsrat Dr. Schoepke gestern erläuterte. Zunächst muß die Entscheidung des Innenministeriums bezüglich des neuen Ortsnamens Karlsbad abgewartet werden. Sie wird bis zum Wochenende erwartet. Des Weiteren ist der Vertrag über die Vereinbarung zu unterzeichnen.

Ausschlaggebend sind indessen die Kreisreform und das Inkrafttreten des sogenannten Umgliederungsgesetzes, mit dem am 1. 9. 1971 zu rechnen ist. Der Vertrag wird, ganz im Sinne der Gemeinden, vom Regierungspräsidium erst genehmigt, wenn bei der Kreisreform der Landkreis Karlsruhe bestehen bleibt oder wenn Karlsbad, bei einer kaum wahrscheinlichen Liquidierung des Kreises Karlsruhe dem Kreis Pforzheim zugeordnet wird.

Aber weder an der Zustimmung des Innenministeriums zum neuen Ortsnamen, noch an der Umgliederung wird die „Hochzeit“ der fünf Gemeinden scheitern! Entscheidend war der Mut des Bürgermeisters und der Gemeinderäte von Ittersbach, welche zielbewußt die Weichen in Richtung Norden stellten. Für den Raum Karlsruhe ist diese Fusion nicht zuletzt deshalb von eminenter Bedeutung, weil mit ihr die Chancen für eine Erweiterung der AVG erheblich gesteigert sind. Die Weiterführung dieser Linie von Langensteinbach über Spielberg nach Ittersbach dient nicht nur der Industrie in Ittersbach,

sondern auch vielen Erholungssuchenden aus dem Karlsruher Raum. Zu hoffen ist, daß die Wunden, welche die Bemühungen um die Gemeindefusion gerade in Ittersbach geschlagen haben, rasch vernarben. Fast parallel mit Ittersbach lief die Entscheidung in Unterwiesheim im Landkreis Bruchsal, wo sich ebenfalls eine Mehrheit gegen die Fusion der Gemeinden zu bildende Stadt Kraichtal ausgesprochen hatte. Auch hier bewies der Gemeinderat am Montagabend Mut und bekannte sich mit 6/5 Stimmen zu Kraichtal.

Nur wenige Kilometer von Unterwiesheim entfernt beginnt die neugebildete Gemeinde-Obstadt-Weiber, in der selbst ehemalige Auserbörger schon nach wenigen Monaten die außerordentlich günstige Entwicklung begrüßen. Im Ortsteil Obstadt mußte der Gemeinderat ebenfalls gegen eine Mehrheit von Nein-Stimmen bei der Bürgeranhörung grünes Licht für den Zusammenschluß geben. Und dieser Entschluß hat bislang niemand gereut...

Eröffnet wurde die Feier mit der 3. Sonate F-Dur Opus 8 von Eduard Krieger, gespielt von dem Künstler-Duo Sontraud Speldel-Cramer, Klavier und Alfred Casmer. Violine.

In seiner Begrüßungsansprache hob Bürgermeister Ried einleitend hervor, daß die Gemeinde der Grundstock des Staates ist. Dies habe sich vor allem nach dem Krieg gezeigt, als damals die Gemeinden e waren, die von vorne anfangen mußten. Kurz wurde Bürgermeister Ried skizzenhaft das Zustandekommen des Vertrages, Lange und schwierige Verhandlungen waren erforderlich, bis das Vertragswerk, das an diesem Tage zur Unterzeichnung stand, zustande kam.

In seinen Ausführungen ging der Bürgermeister auch auf die Namensgebung ein. Der neue Name der Gemeinde, die am 1. September rechtskräftig werden wird, findet nicht überall vollen Anklang. Andererseits so betonte der Bürgermeister: konnte keine befragte Behörde einen besseren Namen nennen. Der Name „Karlsbad“ hat seine historische Begründung. Außerdem stellt dieser Name eine Verpflichtung für die Zukunft dar.

An Ehrengästen konnte Bürgermeister Ried Herrn Regierungspräsident Dr. Münzinger begrüßen, der gleichzeitig Innenminister Krause vertrat, der ebenso wie der Landtagsabgeordnete unseres Bezirkes, Herr Siegmund, wegen der zu dieser Stunde noch andauernden Plenarsitzung des Landtages über die Kreisreform kurzfristig absagen mußte. Als weiteren Vertreter des Regierungspräsidiums entbot der Bürgermeister Herrn Oberregierungsdirektor Hammerle Willkommensgrüße. Besonders wurde bedauert, daß Herr Oberregierungsrat Dr. Schoepke, der maßgebenden Anteil am Zustandekommen der Vereinbarung hatte, wegen Krankheit absagen mußte.

Als weitere Ehrengäste konnte Bürgermeister Ried die Herren Direktoren Kaiser und Kuttler vom Südwestdeutschen Rehabilitationskrankenhause begrüßen, denen er für die Überlassung der Räume herzlich dankte, sowie die leitenden Ärzte des Krankenhauses. Der Gruß des Bürgermeisters galt dem Vertreter des Landrates, Herrn Dr. Dittene, dem anwesenden Geistlichen, den Herren Schüllerlein, dem Vertreter der Presse, dem Vertreter des Postamtes, Herrn Forstdirektor Stadler, den Vereinsvorsitzenden der beteiligten Gemeinden sowie den Mitgliedern der Verwaltung.

Besonders hob Bürgermeister Ried die Bedeutung des Krankenhauses hervor. Zuversichtlich sollte man nun an die Arbeit gehen, besetzt vom guten Willen, Fleiß und gegenseitigem Vertrauen, dann könne der Erfolg für Karlsbad nicht ausbleiben - und das wünschte Bürgermeister Ried zum Wohle aller Bürger.

Nach dieser Ansprache trug der bekannte Ittersbacher Kinderchor "Das Lied an die Freude" von Ludwig van Beethoven vor, das die Feier würdig umrahmte.

Die schwierige Ausgangsposition, die er und sein Gemeinderat nach dem negativen Ausgang der Bürgeranhörung hatten, zeigte Bürgermeister Würf, Ittersbach, auf, darauf hinweisend, daß es gegolten habe, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Aber ohne die täglich auftretenden Prüfungen gäbe es keinen Fortschritt. Gegensätze bestimmen das Leben. So sei es auch bei den Verhandlungen gewesen. Durch die für die neue Gemeinde viel erreicht werden können. "Die noch vorhandenen Gegensätze werden abgebaut, sie werden sich einpendeln. Karlsbad wird die Zukunft unserer Jugend werden", erklärte Bürgermeister Würf optimistisch.

In seiner Ansprache erwähnte Bürgermeister Steger, Spielberg, daß die Gemeinde Spielberg erstmals im Jahre 1081 erwähnt ist, als die Ortschaft an das Kloster Herrenab verkauft wurde. Heute sei es kein Verkauf, sondern ein schlichtes Ringen um eine gemeinsame Zukunft. Das Gesetz habe gezeigt, daß ein Wandel eingetreten ist. In Karlsbad habe man den Willen des Gesetzes befolgt und die Reformpläne des Landes übernommen. Nun hoffe man, daß die projektierten Vorhaben verwirklicht werden können. Er dankte der Spielberg Bevölkerung für ihre Zustimmung zur Großgemeinde "Karlsbad", denn sie habe sich dem Fortschritt nicht verschlossen und Weltblick bewiesen, der volle Anerkennung verdiene. Jetzt gehe es für die Bürger der fünf Gemeinden, daß sie sich zusammenfinden.

Bürgermeister Konstandin, Mutschelbach, gab einen kurzen geschichtlichen Abriss seiner über 700 Jahre alte Gemeinde, Karlsbad zu prägen, heiße nun die Aufgabe. Echte Partnerschaft müsse allerdings Voraussetzung dazu sein, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. Die Bitte des Bürgermeisters war, daß man bei allem künftigen Handeln stets den Menschen, den Bürger, im Mittelpunkt sehe und nichts unternehme, um die gewachsenen Bindungen zur Bürgerschaft zu zerschneiden.

Die Gemeindefusion werde in Karlsbad Wirklichkeit, stellte Bürgermeister Fehring, Auerbach, fest. Die sich wandelnde Welt stelle auch größere Anforderungen an die Gemeinden, es gelte nämlich, das Strukturgefüge zwischen Stadt und Land abzubauen. Hier sei ein Ansatzpunkt für die Gemeinde Karlsbad gegeben, einen gleichwertigen Lebensraum zu schaffen, der sich des Namens Karlsbad als würdig erweisen müsse. "Karlsbad ist Ansporn und Verpflichtung", bemerkte Fehring, der wünschte, daß nichts unversucht bleibe, um in unserer herrlichen Landschaft eine neue Gemeinde moderner Prägung zu schaffen.

Nach zwei weiteren Liedvorträgen des Ittersbacher Kinderchores sprach Herr Regierungspräsident Dr. Münzinger, in Vertretung des Innenministers, Dr. Münzinger bezeichnete den Zusammenschluß nach der Qualität und Zukunftsfähigkeit als interessant. Der Regierungspräsident, das war seinen Worten zu entnehmen, ist kein besonderer Freund der Verwaltungsreform, meinte aber, daß man die Problematik realistisch sehen müsse. "Die Welt hat sich geändert, die Verwaltung muß sich anpassen." Der Zusammenschluß sei eine vernünftige, richtige und erfolgversprechende Lösung für die Zukunft. Der Regierungspräsident begrüßte die Ortschafteverfassung, durch welche die Tradition der fünf Gemeinden fortgesetzt und nicht unterbrochen werde. Der Weg in die Zukunft sei nicht immer leicht, denn immer wieder gelte es, Interessengegensätze abzubauen. Dabei dürfe aber nicht vergessen werden, daß größere Aufgaben leichter durch gemeinsame Anstrengungen bewältigt werden können. "Es gilt jetzt: Gemeinsame Arbeit für gemeinsame Aufgaben." Dr. Münzinger erinnerte an den demovollen Weg, der bis zur Vertragunterzeichnung zurückzulegen war und hob besonders die mutige Entscheidung des Ittersbacher Gemeinderats und Bürgermeisters heraus.

KARLSRUHELAND

Seite 27

Strittige Punkte sind geklärt, aber...

Scheitert „Karlsbad“ jetzt an der Kreisreform?

Die neue Großgemeinde will auf keinen Fall nach Rastatt
Dr. Schoepke vom Regierungspräsidium: Kreissitz unwichtig

Von unserem Redaktionsmitglied Alois Koren

Das Musterbeispiel eines großen Gemeindefusionsantrags droht womöglich an der Unsicherheit über die Kreisreform zu scheitern. Bei der Zusammenkunft der Gemeindevorteiler von Langensteinbach, Ittersbach, Spielberg, Mutschelbach und Auerbach wurde deutlich, daß die Bewohner von Ittersbach niemals zustimmen werden, wenn die neu zu bildende Gemeinde Karlsbad bei einer eventuellen Aufteilung des Landkreises Karlsruhe, Rastatt oder Badens-Baden zugewiesen wird. Demgegenüber bemühte sich Dr. Schoepke, aus dem Gemeindefürer des Regierungspräsidiums klarzumachen, daß bei einer solchen großen Gemeinde der Sitz des Landratsamtes nicht mehr diese Bedeutung haben wi-

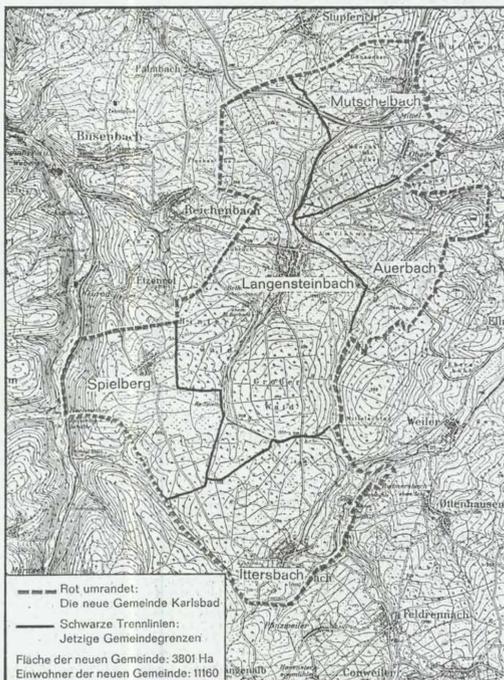
den, denn ähnlich wie einem beschließenden Ausschuß, auch eigene Entscheidungsbefugnis zugestanden werden kann. Zur unechten Teilortswahl werden von den einzelnen Orten Kandidaten aufgestellt, die gemeinsam gewählt und getrennt ausgewählt werden. Die 24 Sitze teilen sich auf wie folgt: Langensteinbach hat zugewiesenen Auerbach auf einen Sitz verzichtet, drei für Auerbach, fünf für Ittersbach, neun für Langensteinbach, drei für Mutschelbach, vier für Spielberg.

Das örtliche Brauchtum — gemeint sind hier wohl vor allem die Vereine — bleibt nach dem Entwurf unangestastet, die Schulen werden beibehalten, dergleichen die Jagdbezirke, die Feuerwehren zusammengeschlossen. Die Gemeindefusion wird sich, die neue Gemeinde nennen oder im Haushaltsplan 1971 vorgesehenen Projekte vorrangig durchzuführen und sich nachträglich für einen Anschließung Ittersbach an die Altbahn einzusetzen. Deren Linie über Spielberg geführt werden soll. Der Entwurf nennt ferner eine Reihe von Projekten, zu deren Verwirklichung sich die neue Gemeinde verpflichtet, u. a. eine Zufahrt zur Landstraße 562 und eine Mehrzweckhalle für Ittersbach, ein Hallenschwimmbad, ein Gymnasium und Feuerwehrgarage für Langensteinbach, einen Kinderspielpark für Mutschelbach und eine Mehrzweckhalle, Grundschule und Kulturhalle für Spielberg. Steuern und Gebühren werden vereinheitlicht, Bebauungspläne dürfen nur geändert werden, wenn dies für die Weiterentwicklung unerlässlich ist.

„Ein Zusammenschluß hat nur Sinn, wenn es ehrlich zugeht“, legte Bürgermeister Ried dar und drückte gleichzeitig seine Hoffnung aus, daß die Mühen der langen Sitzungen durch die „verrückte Kreisauflösung“ nicht umsonst waren. Gerade dies scheint nicht so sicher. Wie Bürgermeister Würf von Ittersbach und seine Gemeinderäte hielten, wird sich in Ittersbach keine Mehrheit für den Zusammenschluß finden lassen, wenn nicht verbindlich erklärt werden kann, daß die neue Gemeinde im Landkreis Karlsruhe verbleibt oder, bei dessen eventueller Aufteilung, nach Pforzheim kommt. Ob bis zur Bürgerversammlung in Ittersbach am 21. Mai über die Zukunft des Landkreises Karlsruhe entschieden ist, läßt sich noch nicht absehen. Da eine Bedingung über die Kreiszugehörigkeit in die Vereinbarung der Gemeinden aus rechtlichen Gründen nicht aufgenommen werden kann, will sie Ittersbach wenigstens im Hinblick auf die Kreisreform unterbringen. Die Ansicht der Anwesenden traf Gemeinderat Herrmann aus Langensteinbach, als er erklärte: „Es würde schlecht aussehen, wenn man einen Kreis auflöst, zu dem sich Gemeinden aus anderen Kreisen bekennen.“

Dr. Schoepke vom Regierungspräsidium legte den Gemeindefürern nahe, nicht so sehr nach dem Kreissitz zu schießen: Dank der ebenfalls durchzuführenden Funktionalreform werde eine so große Gemeinde wie die geplante eine Reihe von Aufgaben wahrnehmen, die früher das Landratsamt erledigte, z. B. Prüf- und Baugenehmigungen. Dr. Schoepke wies nochmals auf die Notwendigkeit einer Gemeindefusion hin und versicherte, daß der Freiwilligkeit, wenn sie nicht zum Erfolge führt, bald ein Gesetz folgen wird. Um dem „Verwaltungskram“ und

er die Mehrzuweisungen von 70 Mark je Einwohner und Jahr an. Wie er mittelste, soll zukünftig auch die Zuweisung an Verwaltungsgemeinschaften verdoppelt werden und 30 Prozent des obigen Betrages ausmachen.



Fläche der neuen Gemeinde: 3801 Ha
Einwohner der neuen Gemeinde: 11160

der Kreisreform zu scheitern, nicht so sehr nach dem Kreissitz zu schießen: Dank der ebenfalls durchzuführenden Funktionalreform werde eine so große Gemeinde wie die geplante eine Reihe von Aufgaben wahrnehmen, die früher das Landratsamt erledigte, z. B. Prüf- und Baugenehmigungen. Dr. Schoepke wies nochmals auf die Notwendigkeit einer Gemeindefusion hin und versicherte, daß der Freiwilligkeit, wenn sie nicht zum Erfolge führt, bald ein Gesetz folgen wird. Um dem „Verwaltungskram“ und

er die Mehrzuweisungen von 70 Mark je Einwohner und Jahr an. Wie er mittelste, soll zukünftig auch die Zuweisung an Verwaltungsgemeinschaften verdoppelt werden und 30 Prozent des obigen Betrages ausmachen.

die sich, trotz des negativen Ergebnisses der Bürgeranhörung, für Karlsbad entschieden haben. Die Bürgerentscheidung in Ittersbach sei wahrscheinlich nicht unwesentlich von der teilweise aktuellen Auflösung des Landkreises Karlsruhe geprägt gewesen. Anerkennende Worte zollte Dr. Münzinger auch Bürgermeister Karl Ried für seine Mühe um das Zustandekommen des Gemeindefusionsantrages. "Ich bin zuversichtlich, daß die zugewiesenen Landesmittel fließen werden", erklärte der Regierungspräsident, der daran erinnerte, daß von den 489 Gemeinden im Bereich des Regierungspräsidiums Nordbaden bis zum 1. Januar 1972 sich 180 Gemeinden zu 60 neuen Gemeinden zusammenschließen wollen.

Mit den Worten "Das Glück steht dem Tapferen zur Seite" verband der Regierungspräsident den Wunsch, daß auch der neuen Gemeinde das Glück besitze stehen möge.

Gegen 21.30 Uhr wurde dann der feierliche Akt vollzogen. Die Bürgermeister Ried, Würf, Steger, Konstandin und Fehring setzten ihre Unterschrift unter die Vertragsurkunde über den Zusammenschluß der Gemeinden Langensteinbach, Ittersbach, Spielberg, Mutschelbach und Auerbach zur Gemeinde Karlsbad.

Somit entsteht nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Ausgliederung der Gemeinde Ittersbach aus dem Landkreis Pforzheim zum Landkreis Karlsruhe zum 1. September 1971 die neue Gemeinde Karlsbad.

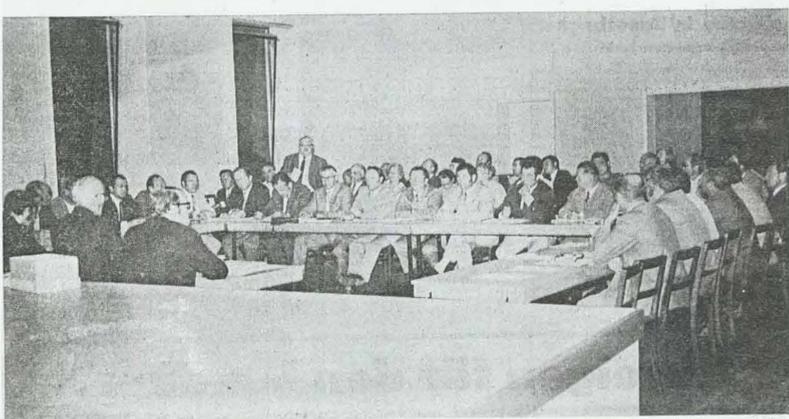


Foto Müller

Als Vertreter des erkrankten Landrats Groß überbrachte Oberregierungsrat Dr. Dittene die Glückwünsche des Landkreises. Dr. Dittene streifte kurz die Kreisreform und dankte der Bevölkerung für das eindrucksvolle Bekenntnis zum Landkreis Karlsruhe. Einen besonderen Willkommensgruß überbrachte er dem Bürgermeister, den Gemeindefürern und den Bürgern von Ittersbach, die am 23. September zum Landkreis Karlsruhe gehören werden. Der Sprecher lobte den bewundernswerten Mut von Bürgermeister und Gemeinderat aus Ittersbach, die weitsehend diese Entscheidung getroffen haben. Er wünschte der neuen Gemeinde alles Gute, viel Glück und Erfolg zum Wohle der Bürger.

Beeudet wurde die Feier mit einem Stück von Friedrich Smetana "Aus der Heimat" für Klavier und Violine, gespielt von dem Duo Speldel-Cramer.

ETTLINGEN — ALBGAU



ZUR ERSTEN SITZUNG trafen sich im Ortsteil Langensteinbach die Gemeinderäte von Karlsbad. Wichtige Punkte der Tagesordnung waren die Wahl des Amtsverwesers und die Festsetzung des Termins der Bürgermeisterwahl.
Fotos: Müller

Der neue Gemeinderat in Aktion:

Karlsbad für Zukunft der Jugend gebildet

Karl Ried einstimmig zum Amtsverweser gewählt Neuwahl des Ortsobershauptes am 14. November

bai. — Der bisherige Bürgermeister von Langensteinbach, Karl Ried, wurde in der ersten Sitzung des neugebildeten Gemeinderats von Karlsbad einstimmig zum Amtsverweser für die aus fünf Orten gebildete Großgemeinde gewählt. Mit dieser Entscheidung drückten die Gemeindevorteiler ihren Respekt vor dem Einsatz Karl Rieds aus, den dieser für das Zustandekommen der neuen Großgemeinde im Albtal aufgebracht hat. Allerdings wird die Amtszeit des Verwesers nur wenige Monate dauern, soll doch bereits am 14. November der zukünftige Bürgermeister von Karlsbad gewählt werden. Eine eventuelle Neuwahl ist für den 28. November vorgesehen.

Mit dem Wunsch, daß die neue Großgemeinde so gedeihen und sich so entwickeln möge, wie es sich die Gemeindevorteiler schon bei den ersten Fusionsverhandlungen vorgestellt haben, eröffnete der Senior der Gemeinderäte, Karl Rupp aus Langensteinbach, die Sitzung des Gemeinderats im Schulungsheim in Langensteinbach. Rupp fügte hinzu, daß der Zusammenschluß in erster Linie im Hinblick auf eine gute Zukunft der Jugend vollzogen worden sei. Auch deutete er an, daß die neue Gemeinde noch große Aufgaben zu bewältigen hat.

Der Langensteinbacher Bürgermeister Karl Ried wurde einstimmig — das Ergebnis aller anderen Wahlen war ebenso einhellig — zum Amtsverweser für die Übergangszeit gewählt. Als seine Stellvertreter wurden Eugen Kern aus Ittersbach, Karl Mangler aus Spielberg und Hermann Rupp aus Langensteinbach bestimmt. Der Vorschlag, aus jedem Ortsteil einen Stellvertreter zu wählen, war nach kurzer Debatte abgelehnt worden.

Letzter Bewerbsstermin 2. November
Ebenfalls keine Schwierigkeiten ergaben sich bei der Bestellung des Ständesbeamten und seiner Stellvertreter. Als Amtsverweser war Karl Ried prädestiniert für diesen Posten. Als Stellvertreter wurden die bisherigen Bürgermeister von Spielberg, Werner Steger, und von Ittersbach, Franz Würf, gewählt. Als weiterer stellvertretende Ständesbeamten der Langensteinbacher Ratschreiber Horst Rausch bestimmt.

Bevor sich die Gemeinderäte auf den Tag der Bürgermeisterwahl einigten, erläuterte Rechtsanwalt Günter Höger noch die gesetzlichen Bestimmungen. Der von ihm unterbreitete Vorschlag, die Bürgermeisterwahl am 14. November und eine eventuelle Neuwahl am 28. November vorzunehmen, fand allgemeine Zustimmung. Letzter Termin für die Einreichung der Bewerbungsverfahren wird der 2. November bis 17 Uhr sein.

Mit den jeweiligen Ortschaftefraktionen abgeprochen waren die Vorschläge zur Wahl der Ortsvorsteher und ihrer Stellvertreter. Da die Ittersbacher Vertreter keinen Vorschlag unterbreiteten, wird die Wahl erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Für den Ortsteil Langensteinbach wurden Hermann Rupp und als sein Stellvertreter Hermann Harry gewählt, für Spielberg Adolf Werner und als zweiten Mann Adolf Schweizer, und für Auerbach Bruno Hamm und Rudolf Kohl. Für Mutschelbach war in der Vereinbarung zur Neubildung der Gemeinde bereits festgelegt worden, daß der bisherige Bürgermeister Willi Konstandin für die restliche Dauer seiner Amtszeit Ortsvorsteher wird. Als Stellvertreter wurde Helmut Grangert bestimmt.

Ortsteile sind Stimmbezirke
Schnell erledigt war auch die Bildung und Abgrenzung der Stimmbezirke für die Volkabstimmung am 19. September und die Berufung der Mitglieder des Gemeindefusionsausschusses.

Alle fünf Ortsteile wurden jeweils ein Stimmbezirk und Amtsverweser Karl Ried wurde zum Abstimmungsleiter gewählt. Sein Stellvertreter ist Eugen Kern aus Ittersbach. Die Mitglieder der Stimmbezirk-Ausschüsse waren bereits von den Ortschafträten ausgewählt worden und fanden im Gemeinderat ebenfalls allgemeine Zustimmung.

Abschließend wurde noch die Form der öffentlichen Bekanntmachungen festgelegt. Kurz wurde auch noch die zukünftige Hauptabteilung vorbereitet, wobei festgelegt wurde, daß als beschließende Ausschüsse ein Gemeindefusions- und ein Bauausschuss gebildet werden sollen. In der nächsten Sitzung soll die Satzung detailliert beraten und dann verabschiedet werden.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Pressestimmen